

Bolenge-Echo Nr.37

Nachrichten aus unserem Partnerkirchenkreis Bolenge/Kongo

Juni 2017

Kleine Betrachtungen zur sommerlichen Reisezeit

Wunderbar, wenn wir im Sommer reisen können, uns vom Alltagsstress zu erholen, Neues zu erleben, Altes wieder zu entdecken, Familie und Freunde wiederzusehen. Alle Möglichkeiten der Fortbewegung stehen uns dabei zur Verfügung – Fahrrad, Auto, Bahn, Flug, per pedes – alles ist möglich. Wohl dem, der solche Möglichkeiten nutzen kann!

Auch in Bolenge, unserem Partnerkirchenkreis im Kongo, reisen Menschen – meistens in kleinen Einbaumbooten, Pirogen genannt. Sie rudern oft über hunderte Kilometer auf den großen Flüssen Kongo, Ubangi, Ngiri. Nur wenige haben einen Außenbordmotor.

So wie Superintendent Ngoy, der jetzt gerade mit einer Gruppe von Pfarrern und Laien im Kirchenboot – zwei Pirogen nebeneinander gekoppelt plus Außenbordmotor - nach Lilanga am Ubangi gefahren ist. Etwa 200 km von Bolenge entfernt, findet dort die Synode statt, zu der alle anderen auch mit Pirogen anreisen müssen. Unterwegs wird der Superintendent junge Leute taufen, Kinder segnen oder Paare trauen.

Oder wie Kirchenpräsident Elik Bonanga, der vor kurzem einen Monat lang unterwegs war - über 1300 km auf dem Fluss Tschuapa bis nach Opala, um dort zu evangelisieren, neu gegründete Gemeinden zu besuchen, Pfarrer einzusetzen, Kirchen und Kapellen einzuweihen etc. Mit an Bord auch ein Motorrad, um im Regenwald mobil zu sein.

Oder wie Dr. Bosolo, der gerade zurück ist von der 32. Tour mit dem Ambulanzboot, wo er mit seinem Team über Tausend Menschen in den Flusssdörfern behandelt hat.

Sie alle müssen Tag und Nacht wahre Abenteuer bestehen -geraten in heftige Stürme, sitzen auf Sandbänken fest, fürchten Krokodile, haben keine Navis oder andere Orientierungsmöglichkeiten außer ihren eigenen Augen, keinen Sonnenschutz außer Regenschirmen auf den heißen Äquator. Sie machen diese Reisen nicht zum Vergnügen oder zur Erholung, sondern „um Gottes willen“ – um ihre Gemeinden zusammenzuhalten und um Menschen zu unterstützen und zu heilen. Wahrhaftig bewundernswert! Gott sei Dank sind alle wohlbehalten zurückgekehrt.

Von solchen gefährlichen Reise kehren nicht alle heil zurück, wie Dr. Bosolo gerade berichtet:

Als im Februar 2017 amerikanische Augenärzte in Basankusu, einem größeren Ort am Lulongafluss und Zentrum der CADELU-Kirche, eingetroffen waren, um dort z.B. Grauen Star zu operieren, hätten sich aus der Provinzhauptstadt Mbandaka etwa 1 500 Menschen in Booten nach Basankusu aufgemacht, um sich operieren zu lassen. Nicht alle hätten die tagelange Fahrt lebend überstanden, viele Ältere seien unterwegs gestorben. Er sagt: Ein trauriges Beispiel für die Situation der Menschen im Equateur.



Ambulanzbootmannschaft vor aufblasbarem Operationszelt in Lilanga am Ubangi – Dr. Bosolo 3. v.r.

Reisen bringt Gefahren – aber zu Hause ist es auch nicht sicher

Davon berichtet jetzt Oscar Pekombe aus dem Generalsekretariat:

„Die Situation in Mbandaka ist beklagenswert - seit etlichen Monaten gibt es vor allem Nachts Überfälle und Einbrüche, die schrecklich ausgehen. So ist vor einigen Wochen ein Pfarrer der CADELU-Gemeinde in Mbandaka ausgeraubt und getötet, seine Frau und die 8jährige Tochter vergewaltigt worden. Die lokalen Autoritäten -Gouverneur, Polizei, Soldaten- tun nichts gegen die Banditen. Die Bevölkerung hat die Situation satt und Selbstverteidigungsgruppen organisiert. Die gehen brutal gegen vor. Fünf Banditen haben sie bei lebendigem Leibe verbrannt, zwei davon in Bolenge. Bisher hat Gott uns und unsere Häuser behütet; wir rufen uns jeden Morgen gegenseitig an, um zu hören, ob alle noch am Leben sind“.

Und Kirchenpräsident Bonanga hat gerade in Wuppertal berichtet, dass jetzt von der Regierung in Kinshasa Soldaten zum Schutz der Bevölkerung geschickt worden seien – die machten ihnen aber noch mehr Angst. Die Selbstjustiz der letzten Wochen lehne seine Kirche vehement ab und fordere nachdrücklich die Regierung zur Herstellung von Sicherheit und Frieden auf.

Dass die Menschen im Kongo von ihrer Regierung kaum etwas erwarten, sagen sie seit langem sehr offen. Doch die jetzige politische Situation, in der eigentlich Wahlen hätten

stattfinden sollen, ist mehr als besorgniserregend. Dazu aus dem Bericht des Ökumenischen Netzwerkes Zentralafrika vom Juni 2017 zum Thema: Ausgehöhlte Demokratien:

Die Strategie der kongolesischen Regierung ist ganz offensichtlich eine Verzögerung der Wahlen ins Ungewisse mit der Begründung der prekären Sicherheitssituation und dem fehlenden Budget für die Durchführung der Wahlen. Damit ist Präsident Kabila ein Präsident ohne rechtmäßiges Mandat und Legitimation. Bis dato hat er sich persönlich nicht zu einer erneuten Kandidatur geäußert. Die Konsequenzen dieses Verharrens sind verheerend. Ende März 2017 hat die katholische Bischofskonferenz ihre Vermittlerrolle aufgrund des fehlenden politischen Willens offiziell für beendet erklärt. Gleichzeitig wächst der Frust innerhalb der Bevölkerung und entlädt sich immer wieder in Übergriffen und Vandalismus. Trotz Resignation gegenüber den politischen Verantwortlichen (auch auf Seiten der Opposition), dem maroden Bildungs- und Gesundheitssystem, einer prekären Sicherheitssituation, einer korrupten Justiz und der wirtschaftlich katastrophalen Situation ist die Bevölkerung nicht unpolitisch und fordert ein funktionierendes politisches System mit dazugehörigen Institutionen und vor allem rechtmäßigen Wahlen ein. Der verfassungswidrige Machterhalt trägt zu vielfältigen Problemen bei und zeigt alle Anzeichen eines erneuten Flächenbrandes mit nicht absehbaren Folgen.

Es gibt auch Lichtblicke – vor allem rund um das Ambulanzboot

Dr. Bosolo berichtet, dass bei der letzten Tour Paare aus den Dörfern gekommen seien, um sich für die Möglichkeit der Geburtenplanung zu bedanken. Seit 2016 gehört Planning familial zu den festen Angeboten des Ambulanzbootes- offenbar sehr erfolgreich.



Sehr begehrt: Sauberes Trinkwasser aus dem Wasserfilter PAUL in einem Fischerdorf am Kongo

Große Nachfrage nach dem Wasserfilter PAUL hören wir aus den Fischerdörfern, die wegen der häufigen Überschwemmungen keine Brunnen bauen können. Und hier bei uns spenden Leute gerne dafür. Leider haben wir bisher noch keinen Weg gefunden, mehrere PAUL-Wasserfilter in den Kongo zu transferieren.

Die großzügige Medikamentenspende von MEDEOR im Wert 10 000 Euro ist inzwischen gesplittet und mehreren Kongoreisenden als Gepäck mitgegeben – der einfachste Weg, sie ohne Zoll und sonstige korruptionsbedingte Abgaben in den Kongo zu bekommen. Daran beteiligt sich auch der WWF. Die Medikamente seien von bester Qualität, freut sich Dr. Bosolo. MEDEOR hat in seinem Magazin 1.2017 mit Fotos über das Ambulanzboot berichtet.

Der WWF kann nach langer Pause und der finanzieller Absicherung seiner eigenen Projekte im Equateur durch die KfW wieder in die Finanzierung mit einsteigen. Zwischenzeitlich mußten wir alle Ausgaben für die Ambulanzboottouren übernehmen. Eine Refinanzierung ist uns zugesagt. Wir freuen uns, dass wir in MEDEOR und dem WWF gute Partner haben.

Noch einmal: Herzliche Einladung!

Kirchenpräsident Elik Bonanga, der zur Zeit an der Internationalen Partnerschaftskonferenz der VEM in Wuppertal teilnimmt, wird am Sonntag, 9.Juli um 10 Uhr im Gottesdienst in der Lutherkirche in Hörde ein Grußwort halten und anschließend zum Gespräch zur Verfügung stehen.

Zum Schluß eine wichtige Bitte und ein Dank

Mehr denn je verdienen die Menschen im Kongo unsern Respekt und brauchen unsere Unterstützung . Nur so können sie die schwierige Situation aushalten und weiterarbeiten unter den geschilderten Bedingungen. Sie rechnen mit unseren ernstesten Gebeten und aufrichtigen Taten. Ihr und unser Dank gilt allen, die durch Spenden mithelfen, dass in unserm Partnerkirchenkreis Menschen an Leib und Seele geholfen wird.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Bolengekreis

Dorothea Philipps